



Sie schwimmt: Die „MS Paula“, von einem Geislinger selbst gebaut, dreht eine Proberunde.

**ABENTEUER / Holger Schubert baute sich einen seetüchtigen Katamaran**

# Heimathafen: Geislingen

Die Besatzung der „MS Paula“ erreichte wohlbehalten Wien

Schwaben müssen nicht unbedingt Landratten sein – das bewies vor kurzem Holger Schubert. Der Geislinger verwickelte im vergangenen August seinen lange gehegten Traum: Eine Donaureise mit dem selbstgebauten Boot.

JÖRG BUCHWALD

**GEISLINGEN ■** Das Motorschiff Paula, so der klangvolle Name des Bootes, hat der 31-Jährige in monatelanger Arbeit selbst entworfen und in Eigenregie gebaut. Trotz vieler Schwierigkeiten und so manchem Zweifler war seine Reise ein voller Erfolg. Doch bevor er in See stechen konnte, war eine Menge Vorarbeit nötig: Zunächst galt es, einen geeigneten Platz zum Bootsbau zu finden – seine Zwei-Zimmer-Wohnung konnte wohl kaum dafür herhalten. Da kam der anstehende

Umzug gerade recht, denn die neue Wohnung bot eine große Garage, die sofort zum Trockendock umfunktioniert wurde.

## Eine Werft in Geislingen

Seit Februar wurde an jedem freien Abend in der „Werft“ in der Nähe des Städtischen Sportplatzes gezimmert. Es entstand ein Katamaran, bestehend aus zwei Styroporschwimmkörpern und Holzaufbauten, komplettiert wurde das Ganze mit kleiner Küche und einem aufblasbaren Sofa. Spötter bezeichneten letzteres als Rettungsboot ...

Bootszubehör war in Geislingen natürlich nur schwer aufzutreiben, und daher wird sich der hiesige Postbote einige Male gewundert haben, wenn er zum Beispiel einen Anker per Paket vom Versandhaus auszubringen hatte. Weil Holger Schubert ab und an Dienstreisen nach Kiel unternehmen musste, konnte er sich auch dort Ideen und Material beschaffen.

Ohne den Segen der Behörden war das Vorhaben des Geislingers selbstverständlich undenkbar. Den Bootsführerschein für den 15 PS starken Außenbordmotor seines Bootes hatte Holger Schubert bereits in der Tasche. Außerdem brauchte er eine Versicherung und, es musste ein Bootsschein für die „MS Paula“ ausgestellt werden. Bei der Kontrolle des Bootsscheins mögen sich die Wasserschutzpolizisten die Augen gerieben haben, denn die Einträge „Hersteller: Eigenbau“ und „Heimathafen: Geislingen“ sind wohl einmalig.

Wenig Verständnis für den Traum des Geislingers zeigte das Schiffsfahrtsamt, das eine Fahrt von Ulm flussabwärts nach Kelheim nicht ge-

nehmigte. Deswegen verlegte Holger Schubert die Schiffstaufe nach Dietfurt am Main-Donau-Kanal. Die zahlreichen Gäste aus dem TALE und von der Alb hatten sich von der weiten Fahrt nicht abhalten lassen: Am 21. August versammelten sie sich, denn eine Einladung zur Jungfernfahrt wollte sich niemand entgehen lassen.

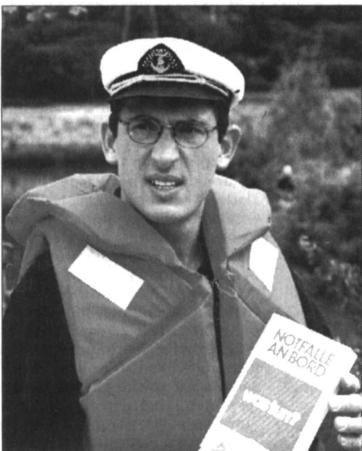
Vor dem vielköpfigen Publikum war Kapitän Holger die Nervosität anzumerken, hatte doch die „Paula“ noch nie zuvor Wasser gesehen. Aber seine Bedenken waren völlig unbegründet, denn nachdem das Boot über eine Rampe ins Nass gerollt wurde, fühlte es sich dort augenscheinlich wohl wie ein Fisch im Wasser.

Die Zuschauer ließen es sich nicht nehmen, einige Rundfahrten mit dem stolzen Kapitän und seiner Freundin Jutta zu unternehmen. Am Abend wurde der Erfolg gebührend gefeiert, und am nächsten Tag brachen Kapitän Holger und Matrosin Jutta auf zur großen Fahrt. Ziel: Das Schwarze Meer.

## „Paula“ sorgte für Aufsehen

Wie die „Paula“ die Donau hinabschipperte, sorgte sie oft genug für Aufsehen: Im Verhältnis zu den großen Frachtkähnen wirkte der Katamaran wie eine Nusschale. Ihre beiden Passagiere wurden oft genug mächtig durchgeschüttelt, wenn die Wellen an ihre Breitseite schlugen. In jedem Hafen war der Crew die Bewunderung sicher, einmal gab's sogar Freibier für ihre Tapferkeit.

Die Reise auf der „MS Paula“ endete in Wien – was weder an der mangelnden Seetüchtigkeit des Katamarans noch an der der Besatzung lag. Der Urlaub von Kapitän und Matrosin war einfach viel zu kurz. Doch einen Kapitän zieht es ja immer wieder aufs Wasser und so werden derzeit in Geislingen schon neue Pläne geschmiedet: Vorstellbar wäre für Holger Schubert eine Fahrt auf der Mosel oder ans Rhonedelta am Mittelmeer.



Noch schaut der Kapitän skeptisch: Holger Schubert nahm zur Sicherheit das Buch „Notfälle an Bord – was tun?“ mit auf seine Schiffsreise. FOTOS: PRIVAT